schichte zu vereinigen, wie ihn kein anderes Land aufzuweisen hat. In einer besondern Abtheilung ließen sich dagegen die gegenwärtig im historischen Museum und andern Sammlungen zerstreuten Elemente für eine ethnographische Sammlung zusammenstellen. Ein Theil der jetzt für das historische Museum benutzten Räume könnte den naturwissenschaftlichen Sammlungen eingeräumt werden, in andern Abtheilungen würde ein Theil der Sammlung von Gypsabdrücken um so eher einen Platz finden, da diese den schädlichen Einwirkungen der Feuchtigkeit am wenigsten ausgesetzt sind, während ein anderer Theil in den für Gemälde weniger geeigneten Nebenräumen des neuen Galleriegebäudes untergebracht werden könnte. Eine reiche Vervollständigung der Gypssammlung scheint aber in einem Staate, dessen Mittel ihm wohl nur selten erlauben, Originalwerke älterer oder neuerer Kunst in Marmor oder Bronze zu erwerben, um so rathsamer, je mehr die Erwerbung von Gypsabdrücken, von Figuren und Ornamenten aller Art in jedem Jahre in größerer Nähe und mit geringerm Aufwand bewerkstelligt werden kann, und je mehr auch insbesondere letztere geeignet sind, wohlthätig auf eine höhere Richtung des Gewerbfleißes einzuwirken. Bei der Wahl des Bauplatzes für ein neues Galleriegebäude war einerseits und zwar zunächst das Bedürfniß der Sammlung, andererseits aber auch die gelegentlichere Verschönerung der Stadt durch einen ansehnlichen